

Brüssel fördert Alpentourismus



Kalte Betten in den Alpen: Hier frieren die UrlauberInnen besonders, weshalb sie diese Unterkünfte nur wenige Wochen pro Jahr nutzen.

Es kommen immer weniger Urlauber in die Alpen. Eine neue Verordnung der Europäischen Union soll jetzt den Tourismus ankurbeln. Mit Englisch und Wärmflaschen für alle.

Die Alpen sind mit rund 120 Millionen Gästen eine der weltweit beliebtesten Tourismusdestinationen. Aber die anhaltende Wirtschaftskrise zwingt

immer mehr Menschen dazu, ihre Ferien daheim zu verbringen. Den Urlaubsorten in den Bergen fehlen damit die Einnahmen. Die TourismusministerInnen der Europäischen Union haben sich nun auf zwei Massnahmen zur Soforthilfe geeinigt, um die Alpen den Touristen wieder schmackhaft zu machen.

Die erste Verordnung betrifft die kalten Betten. Aus der aktuellen Schweizer Diskussion weiss man, dass die meisten kalten Betten in sehr kleinen Gemeinden in recht grosser Höhe sind. So liegt der kälteste Ort in Saint-Luc auf 1'655 Metern: In der 407-EinwohnerInnen grossen Walliser Gemeinde sind fast 83 Prozent der Betten kalt. Frieren tut man auch in 77 Prozent der Betten in Silvaplana, Graubünden, auf über 1'800 Metern. Die EU verpflichtet nun alle Tourismusanbieter zur kostenlosen Bereitstellung einer Wärmflasche pro Gast, wenn dieser über 1'200 Metern nächtigt.

Die zweite Verordnung soll die Orientierung in den Alpen erleichtern. Bis 2030 werden alle Orts- und Flurnamen ins Englische übersetzt. Ab 2050 gelten dann nur mehr diese offiziellen EU-Bezeichnungen. Studien haben nämlich gezeigt, dass die Mehrsprachigkeit in den Alpen ein zusätzliches Orientierungsproblem für die Touristen darstellt. Der Massnahmenkatalog der EU enthält bereits erste Vorschläge. Aussergewöhnlich unbürokratisch wird zum Beispiel dem Matterhorn ein "y" angehängt: Matterhorny.

Quelle und weitere Informationen: www.cipra.org/de/alpmedia/news-de/4568,
www.cipra.org/de/alpmedia/dossiers/20

Inhalt

[Brüssel fördert Alpentourismus](#)

[Alpenkonvention geht nach China](#)

[CIPRA wandert textilfrei](#)

[Tatort Strasse](#)

[Sotschi wird Alpenstadt des Jahres](#)

[Charakterschule für Äpler](#)

[Agenda](#)

[Oh!...](#)

Standpunkt der CIPRA

Alpenkonvention geht nach China



Aussenstelle der CIPRA auf 5'700 Metern Höhe:
Chinesische Unterstützung bei der weltweiten
Umsetzung der Alpenkonvention.

Die Alpenkonvention ist ein Erfolgsmodell. Deshalb verlangen jetzt auch andere Berggebiete nach dem Staatsvertrag. Eine besondere Rolle spielt dabei das Reich der Mitte. Die Alpenkonvention hat in ihrer 20-jährigen Erfolgsgeschichte schon so manchen Papiertiger hervorgebracht. Nun wollen auch andere Gebirgsstaaten dieses internationale Vertragswerk übernehmen und auf ihre Bedürfnisse anpassen. Vertreter von China, Burma und Pakistan werden daher an die Alpenwoche nach Poschiavo reisen und die dort anwesenden Netzwerke und Initiativen für den Himalaja kopieren.

Das Ständige Sekretariat hat schon vor einem Jahr der Globalisierung Rechnung getragen und bietet Teile seiner Website auf Japanisch, Russisch, Arabisch und

Chinesisch an. Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA, Geburtshelferin der Alpenkonvention und bereits 60-jährig, kommuniziert dagegen nur in vier Alpensprachen und bruchstückhaft auf Englisch. Um ihren Aufgaben als Beobachterin bei der Alpenkonvention nachzukommen, wird die CIPRA mit kommendem Jahr eine Aussenstelle in der chinesischen Stadt Zhongdian im Himalaja einrichten. Die Aufgaben als Beobachterin bei den zahlreichen Duplikaten der Alpenkonvention werden outgesourced und durch chinesisches Manpower bewältigt.

Quelle und weitere Informationen: www.alpconv.org/documents/Permanent (zh), www.cipra.org/de/netzwerke, www.cipra.org/de/alpmedia/news-de/4393

CIPRA wandert textilfrei



Noch näher zur Natur: Zum 60-Jahre-Jubiläum
wandert die CIPRA textilfrei durch die Alpen.

Nachhaltigkeit mit viel nackter Haut: Die CIPRA wandert für den Klimaschutz - ohne Höschen. Alpenwanderungen sind en vogue: Der österreichische Alpenverein macht eine zu seinem 150. Geburtstag, die Alpenkonvention organisiert jährlich die SuperAlp, sogar die Alpen-Initiative wandert regelmässig. Die CIPRA wird heuer 60 Jahre alt und veranstaltet, dem alpinen Trend folgend, ebenfalls einen Fussmarsch durch die Alpen von Ost nach West - textilfrei. Denn die CIPRA ist schliesslich eine Naturschutzorganisation. Und die Natur wird am schönsten ganz unmittelbar bei der Natursportart Nacktwandern erlebt. Eine nackte Tatsache sind auch die steigenden Temperaturen und ihre Folgen für die Alpen. Die CIPRA-Mitarbeiter, Gönner und Anhänger lassen daher bei dieser Jubiläumswanderung ihr Höschen zu Hause.

Denn auch beim Klimaschutz gilt: Sex sells. Der Beweis: Der im letzten Jahr an dieser Stelle vorgestellte Kalender der CIPRA-Mitarbeiterinnen, die mit ganzheitlichem Körpereinsatz zeigten, was sie das ganze Jahr über tun, damit das Leben in den Alpen der Natur gerecht wird und die Menschen glücklich macht, war sofort ausverkauft. Und die Meldung dazu führt noch immer die Liste der meist gelesenen Artikel auf der CIPRA-Website an. Der Erlös aus dem Kalender kam der Kampagne "Lieber nackt als im Pelz" zugute. Informationen und Anmeldung zur Wanderung unter alpmedia@cipra.org

Quelle und weitere Informationen: www.cipra.org/pdfs/980_de, www.cipra.org/de/alpmedia/news-de/3237

Tatort Strasse

Die Initiative Ökologisches Kontinuum schlägt Alarm: Immer öfter werfen sich grosse Beutegreifer vor Fahrzeuge. Sind Wolf, Luchs und Bär noch zu retten? Auf den Alpenstrassen lassen jedes Jahr zahlreiche grosse Beutegreifer ihr Leben. Slowenische ForscherInnen haben jetzt in einer Langzeitstudie herausgefunden, dass die Raubtiere nicht nur durch rücksichtslose AutofahrerInnen sterben. Bei einigen Tieren wurde beobachtet, dass sie sich absichtlich auf Schnellstrassen oder gar auf Zugtrassen begeben - Tendenz steigend. Es handelt sich dabei vor allem um Tiere, die abgeschnitten und deshalb in ihrem Lebensraum und ihrer Kopulation eingeschränkt sind. Denn die Beutegreifer können die vom Menschen gebauten Hindernisse nicht überwinden. Weil der einzig zur Begattung interessante Partner hinter einer mehrspurigen Autobahn lebt, bleibt die Fortpflanzung aus. Die sexuelle Frustration, Angst vor Inzucht und Extinktion führt bei vielen Wölfen, Luchsen oder Bären zu Depression und Suizid. Um die Tiere vor sich selbst zu schützen, hat die Initiative Ökologisches Kontinuum ein Projekt gestartet, um alle Haupt- und Nebenstrassen, Brücken über zwei Meter Höhe sowie Bahntrassen im Alpenraum einzuzäunen. Die Raubtiere sollen so daran gehindert werden, sich vor Autos und Züge zu werfen. Die Kosten werden auf 12 Milliarden Euro geschätzt. Bewährt sich die Zäunung, sollen auch Windräder mit Netzen umspannt werden: Jedes Jahr suchen Hunderte verzweifelte Geier und Adler in den alpinen Windparks den Tod.

Quellen und weitere Informationen: www.cipra.org/de/alpmedia/news-de/4311, www.cipra.org/de/oekologische-netzwerke

Sotschi wird Alpenstadt des Jahres

Der Verein Alpenstadt des Jahres bekommt nun doch seine Olympischen Spiele. Dem Netzwerk tritt nun Sotschi bei - eine Stadt, die viele Gemeinsamkeiten mit den Alpen hat. Die Mitglieder des Vereins Alpenstadt des Jahres hätten um Haaresbreite eine Stadt in ihr Netzwerk aufgenommen, die ein Megaevent organisieren hätte können. Hätte, denn das Internationale Olympische Komitee fand die Bewerbung von Annecy, Alpenstadt des Jahres 2012, sei zu grün, zu billig und überhaupt zu wenig bombastisch. Damit jetzt doch noch etwas internationaler Ruhm und Glanz abfällt auf das Netzwerk von Städten zur nachhaltigen Entwicklung in den Alpen, will man sich auch Städten ausserhalb des Perimeters der Alpenkonvention öffnen. "Davos hat lieber das Weltwirtschaftsforum als die Olympischen Spiele, München mag sich für 2022 nicht bewerben. Deshalb soll 2014 Sotschi Olympia- und Alpenstadt des Jahres werden", so Herbert Bühl, Präsident der Alpenstädte. Der Verein wolle sich öffnen, warum also nicht dem Kaukasus?

Die "Stadt des russischen Sommers", wie Sotschi auch genannt wird, hat mit den Alpenstädten viel gemeinsam: Naturschutz ist ein Thema, das beinahe täglich in den Medien ist. Es gibt einen Nationalpark in unmittelbarer Nähe zur Stadt. In Sotschi sind es die subtropischen Temperaturen, in den Alpenstädten der Klimawandel, die ein Überdenken bei Grossprojekten im Tourismus notwendig machen würden. Raumplanung und Bauen ist von der Agenda der Stadtpolitik nicht mehr wegzudenken: Sotschi investiert 24 Milliarden Euro für die teuersten Spiele der Geschichte, die Alpenstädte, zum Beispiel Bozen, sanieren auf ähnlich revolutionäre Art ihren alten Gebäudebestand.

Im Städte-Netzwerk geht es aber auch um Wissenstransfer: "Sotschi wird uns die Kunst der Schmiergeldpolitik näher bringen", freut sich Bühl. Die nächste Kandidatur einer Alpenstadt für die Olympischen Spiele ist damit sicherlich von Erfolg gekrönt.

Quelle und weitere Informationen: www.alpenstaedte.org, www.cipra.org/de/alpmedia/news-de/4549, www.cipra.org/de/alpmedia/news-de/4298, www.3sat.de/page/?source=boerse/magazin (de)

Charakterschule für Äpler

Es droht die Abschaffung des Alpenraums durch Brüssel. Damit die Bergbewohner in einer Makroregion Alpen authentisch bleiben, startet im Herbst ein Erziehungsprogramm. Stur und gewieft sind sie, die Bergler. Sie jodeln, bauen Tunnels und inszenieren ihre Heimat. Nun soll der Alpenraum aufgelöst werden. Eine allumfassende Makroregion Alpen wird heiss diskutiert. Und einige Befürworter dieser als neu proklamierten Art von Zusammenarbeit gehen so weit, die bisherigen Grenzen der Alpen abschaffen zu wollen. Damit würden die hohen Berge und verschlungenen Täler ihre schützende Funktion verlieren. Anders gesagt: Grossstädte wie München oder Mailand würden plötzlich auch zu den Alpen gehören.

Damit die Alpenbewohner auch in Zukunft noch urige Äpler sind, startet im Herbst der erste Alpenkindergarten. Da lernt der Nachwuchs, was ein richtiger Äpler alles können muss: Bergsteigen, lange und milliarden schwere Tunnel für ausseralpine Interessen graben oder nachts Jungfrauen mit Logos von internationalen Konzernen beleuchten. In der ersten Klasse steht auch das Rezitieren der Alpenkonvention auf dem Stundenplan. Einige Verfechter der Makroregionsidee halten die Werte und Paragraphen der Alpenkonvention nämlich für belanglos und wollen sie versenken. Sollte das wirklich eintreten, dann ist die Alpenkonvention wenigstens in den Köpfen der Kinder für immer verankert. Der Besuch der Charakterschule für Äpler mit Stammbaum ist übrigens bei einer Vertragsdauer von drei Generationen kostenlos.

Quelle und weitere Informationen: www.cipra.org/de/alpmedia/news-de/4473, www.cipra.org/de/alpmedia/news-de/4279, www.cipra.org/de/alpmedia/news-de/4558, www.cipra.org/de/alpmedia/news-de/4547

Agenda

Diskussion / Runder Tisch: Autofreie Schweiz während der Schneckenwanderung? 8.7.2012 – 8.7.2012. Zug. Sprachen: de. Veranstalter: CIPRA Schweiz, Interlaken/CH. [Mehr »](#)

Demonstration / Aktion: Schubkarrenrennen der UmweltministerInnen. 25.5.2012 – 25.5.2012. Grenoble. Sprachen: en, fr. Veranstalter: Cibra France, Maison de la Nature et de l'Environnement de l'Isère, Grenoble/FR. [Mehr »](#)

Weiterbildung: MurmeltierzählerInnen für die Alpen! 15.6.2012 – 17.6.2012. Jesenice. Sprachen: fr, it, sl. Veranstalter: CIPRA Slovenija, društvo za varstvo Alp, Ljubljana/SI. [Mehr »](#)

Oh!...

... wie kommt man von Italien in die Schweiz, wenn der Gotthardpass wegen Schnee gesperrt ist? Durch den Gotthardtunnel. Damit ein 54-jähriger Radfahrer die Berge zwischen Ariolo und Göschenen ohne Hupkonzert und riskanten Überholmanövern unterqueren konnte, sperrte die Polizei Ende Dezember für etwa 20 Minuten den mit 17 Kilometern längsten Strassentunnel der Alpen. Allerdings musste die Polizei den Radfahrer noch im Tessiner Teil des Tunnels im Auto mitnehmen. Die gesundheitliche Belastung durch die Abgase war zu gross. Die Schweiz hat nun beschlossen, im Rahmen der Sanierung des Gotthardtunnels eine dritte Röhre für nicht motorisierte Zwei- und Dreiräder sowie Kinderwagen zu bauen. Der Neubau einer weiteren Röhre entspreche der Schweizer Verkehrspolitik und bringe ausserdem dem wirtschaftlich schwachen Tessin ein touristisch interessantes Megaprojekt.

Quelle: www.suedostschweiz.ch/vermisches, www.cipra.org/de/alpmedia/news-de/4430